

Lefeldt, Mathias; Warnecke, Jens

Article — Digitized Version

Handelsintensitäten im EWG-Raum

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Lefeldt, Mathias; Warnecke, Jens (1974) : Handelsintensitäten im EWG-Raum, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 54, Iss. 8, pp. 408-412

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134716>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Handelsintensitäten im EWG-Raum

Mathias Lefeldt, Jens Warnecke, Hamburg

Die Außenhandelsentwicklung der sechs „alten“ EWG-Länder seit Gründung der Gemeinschaft war Anlaß zahlreicher Untersuchungen über die Auswirkungen einer Präferenzonenbildung auf die Handelsverflechtungen zwischen den beteiligten Ländern. Das Wachstum des Intra-EWG-Handels im Zeitraum 1958–72 von rund 800 % gegenüber einem Welthandelsanstieg von „nur“ 240 % ging einher mit einer regionalen *Konzentration* der Handelsströme: Der Anteil des Intra-Handels am gesamten Außenhandel der Gemeinschaft stieg von 30 % auf 50 %. Fraglich ist aber, ob mit dieser Aussage tatsächlich *Verflechtungen* und ihre Entwicklung aufgedeckt werden können.

Bei der Messung regionaler Konzentrationseffekte wird traditionellerweise von Anteilskonzepten ausgegangen. Dabei tritt aber stets das Problem der einseitigen Orientierung auf. Wird z. B. festgestellt, daß Belgien/Luxemburg einen Marktanteil an den deutschen Importen des Jahres 1972 in Höhe von 10 % hatte, Frankreich hingegen 14 %, so reichen diese *Importmarktanteile* nicht aus, einen höheren Verflechtungsgrad französischer Exporte mit deutschen Importen zu konstatieren. Da Belgien/Luxemburg der ökonomisch kleinere Partner ist, ergibt sich ein umgekehrtes Bild, wenn die gleichen Handelsströme (Exporte Belgien/Luxemburgs und Frankreichs in die Bundesrepublik) als *Exportanteile* dieser Länder gesehen werden. Danach exportiert Belgien/Luxemburg 25 % seiner Gesamtausfuhren in die BRD, Frankreich hingegen nur 21 %.

Um in der Verflechtungsanalyse beiden Gesichtspunkten gerecht zu werden, muß die relative Bedeutung *beider* Handelspartner im Welthandel berücksichtigt werden¹⁾. Durch die Verknüpfung beider Aspekte ergibt sich ein Intensitätsmaß für

die Verflechtung eines bilateralen Handelsstromes mit den Gesamtexporten seines Ursprungslandes, den Gesamtimporten des Bestimmungslandes und dem Welthandel. Dabei hat eine „Normal“-Beziehung den Wert Eins²⁾. Für obiges Beispiel des belgisch/luxemburgischen Exportes in die BRD ergibt sich dann ein Exportintensitäts- oder -verflechtungsgrad von 2,2 (Frankreich: 1,8)³⁾. Zu interpretieren ist dieser Wert so, daß der Handelsstrom von Belgien/Luxemburg in die BRD mehr als doppelt so hoch war, als unter Berücksichtigung der Bedeutung beider Handelspartner im Welthandel zu erwarten gewesen wäre.

Hohe Verflechtungsniveaus im Gründungsjahr

Ein entscheidender Vorteil dieses Intensitätskonzepts liegt darin, daß ein Maßstab – die Normalverflechtung – zugrundegelegt wird⁴⁾. Dadurch ist es möglich, statische Aussagen zu treffen. Als überraschendes Ergebnis sind bereits für das Gründungsjahr der Gemeinschaft relativ hohe – wenn auch unterschiedliche – Intensitäts- oder Verflechtungsniveaus der Handelsströme im EWG-Raum festzustellen (vgl. Tabelle 1).

Die durchschnittliche Verflechtung der Handelsströme der Mitgliedsländer mit der EWG lag 1958 für alle Staaten über dem „normalen“ Niveau. Die höchsten Verflechtungsgrade mit der EWG besaßen die Benelux-Länder, die niedrigsten Italien und Frankreich. Im Falle Belgien/Luxemburg und der Niederlande wird der EWG-Durchschnitt allerdings von den überaus intensiven Benelux-Intra-Handelsbeziehungen bestimmt.

1) Anteile der Gesamtexporte des Exporteurs und der Gesamtimporte des Importeurs am Welthandel.

2) Die Berechnung ergibt sich anhand eines wahrscheinlichkeitstheoretischen Konzeptes. Der „Normal-Flow“ von Land 1 nach Land 2 bestimmt sich als Produkt der Welthandelsanteile beider Länder. Die Intensität eines Handelsstromes wird als Quotient des tatsächlichen Welthandelsanteils und des „Normal-Flow“ ermittelt. Vgl. UN/ECE Trade Network Projections And International Consistency Tests, In: Economic Bulletin For Europe, Vol. 24, No. 2.

3) Dies ist die Exportverflechtung Belgien/Luxemburgs bzw. Frankreichs mit der BRD. Daneben gibt es auch Werte für die Importverflechtung beider Länder mit der BRD, dem aber andere Handelsströme zugrundeliegen, vgl. Tabelle 1.

4) Der Erklärungswert von Anteilen kann allenfalls in Ihren Veränderungen gesehen werden. Aussagen über *angemessene* Anteile – als Maßstab – sind kaum möglich.

Mathias Lefeldt, 28, Dipl.-Volkswirt, und Jens Warnecke, 25, Dipl.-Volkswirt, sind wissenschaftliche Mitarbeiter in der Abteilung Außenwirtschaft und Integration des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg.

Die BRD hatte 1958 ein mittleres Verflechtungsniveau zur EWG (sowohl auf der Export- als auch auf der Importseite), das von relativ ausgeglichenen Verflechtungsgraden zu den einzelnen Mitgliedstaaten getragen wurde: als einziges Gemeinschaftsland wies sie zu *allen* anderen Mitgliedern überdurchschnittliche Handelsintensitäten auf (vgl. Tabelle 1, 1. Zeile: Exportverflechtungen der BRD, 1. Spalte: Importverflechtungen).

Tabelle 1
Handelsintensitäten der EWG-Länder und ihre prozentualen Veränderungen 1958–1972 ^{a) b)}

Importeur		BRD	F	I	NL	B/L	EWG ϕ
Exporteur		%	%	%	%	%	%
BRD	1958	—	1,5	1,5	2,5	2,2	1,8
	1972	—	+18	+5	—9	—12	0
Frankreich	1958	1,5	—	1,0	0,6	2,5	1,4
	1972	+18	—	+112	+86	+9	+36
Italien	1958	2,1	0,9	—	0,7	0,9	1,4
	1972	—7	+110	—	+16	—6	+21
Niederlande	1958	2,4	0,8	0,8	—	5,1	2,2
	1972	+12	+64	+28	—	—27	+6
Belgien/ Luxemburg	1958	1,6	1,9	0,7	6,6	—	2,5
	1972	+37	+34	+26	—42	—	—3
EWG ϕ	1958	1,9	1,3	1,2	2,4	2,6	1,9
	1972	+13	+38	+34	—18	—15	+8

a) Das Konzept der δ -Koeffizienten mußte wegen fehlender Intra-handelsbeziehungen eines Landes leicht modifiziert werden.
b) Die Veränderungen wurden anhand nicht gerundeter Werte ermittelt. c) Ermittelt als gewichteter Durchschnitt der Exportintensitäten, Gewichte: Exportanteile.
Quelle: Berechnet aus IMF, Direction of Trade, 1958-62, 1968-72.

Die größten Diskrepanzen zeigten die niederländischen Importverflechtungen. Während zu Belgien/Luxemburgs Exporten ein Verflechtungsgrad von 6,6 bestand, erzielte der Import aus Frankreich nur eine Intensität von 0,6. Weitere schwach entwickelte Handelsbeziehungen bestanden 1958 zwischen Italien und den Benelux-Ländern, aber auch zu Frankreich.

Ausgleichende Tendenzen

Die Ausgangsniveaus spielen für das Ausmaß und die Richtung der Veränderungen der Handelsintensitäten im Zeitraum bis 1972 eine bedeutende Rolle ⁵⁾. Generell läßt sich nämlich beobachten, daß extrem hohe Intensitäten zurückgegangen, einige früher unterentwickelte Verflechtungen jedoch stark angestiegen sind.

Diese Nivellierungstendenz kommt auch in den Durchschnittsverflechtungen der einzelnen Länder mit der EWG zum Ausdruck: Für Belgien/Luxem-

burg sind beide (Export- und Import-)Verflechtungsgrade zurückgegangen, für die Niederlande die Importverflechtung. Analog sind die Intensitäten Frankreichs und Italiens stark gestiegen. Relativ wenig verändert haben sich die Handelsintensitäten der Bundesrepublik. Während die durchschnittliche Verflechtung der BRD-Importe mit den EWG-Exporten um 13 % zunahm, blieb die Exportverflechtung konstant. Dies steht nur scheinbar im Widerspruch zur zunehmenden EWG-Orientierung der deutschen Ausfuhren (1958: 26 %, 1972: 40 %). Dem Konzentrationsanstieg um 54 % stand nämlich eine gleiche Anteilszunahme der Weltexporte in die EWG von 20 % auf 31 % gegenüber. Diese Parallelität der Anteilsentwicklung impliziert aber nach dem hier verwendeten Intensitätskonzept einen gleichbleibenden Verflechtungsgrad. Anders bei der Importentwicklung der Bundesrepublik: Der Anteil der EWG an ihren Gesamtimporten wuchs stärker (von 26 % auf 49 %) als der Anteil der gesamten EWG-Exporte am Welthandel (von 20 % auf 32 %).

Interessant ist, daß die bereits 1958 stärkere Importverflechtung der Bundesrepublik weiter zugenommen hat und die Exportverflechtung damit 1972 bereits um 0,3 Punkte niedriger lag. Für die Niederlande und Belgien/Luxemburg hat sich dagegen das Verhältnis Einfuhr- zu Ausfuhrverflechtung umgekehrt (vgl. Tabelle 1) ⁶⁾.

Erstaunlich ist die relativ niedrige Intensitätsveränderung des EWG-Intra-Handels (+ 8 %). Dem liegt zugrunde, daß der Anteil des Intra-Handels an den Gesamtimporten der Gemeinschaft nur wenig stärker stieg (von 30 % auf 50 %) als der Anteil der EWG-Exporte am Welthandel (1958: 20 %, 1972: 32 %).

Bestimmungsfaktoren der Handelsintensität

Aus der Analyse der — auch 1972 zwischen den einzelnen EWG-Ländern noch stark differierenden — Intensitätsniveaus und ihrer Entwicklungen ergibt sich die Frage nach den Faktoren, die die Höhe und die Veränderungen der Verflechtungsgrade bestimmen. Zusammen bilden diese Faktoren die sogenannte „economic distance“ zwischen jeweils zwei Handelspartnern. Als Hauptkomponenten des „ökonomischen Abstandes“ können dabei angesehen werden

□ die geographische Lage der Handelspartner zueinander und zu anderen Märkten,

⁵⁾ M. K. Carney kam z. B. zu dem Ergebnis, daß die EWG geringere integrative Effekte zu verzeichnen habe als die EFTA, da die Intensitätsveränderungen schwächer waren. Vgl. M. K. Carney: Developments in Trading Patterns in the Common Market and EFTA, in: Journal of the American Statistical Association, Vol. 65 (1970), No. 332. Da die EFTA jedoch von unterdurchschnittlichen Niveaus startete, scheint uns dieser Schluß kaum gerechtfertigt.

⁶⁾ Aus dem Verhältnis von Export- zu Importverflechtung eines Landes kann nicht auf den bilateralen Handelsbilanzsaldo geschlossen werden.

- ☐ die historischen, kulturellen und politischen Bindungen der Handelspartner,
- ☐ die unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen beider Länder,
- ☐ spezielle wirtschaftliche Bindungen in Form von Handelsabkommen und/oder Zollpräferenzgewährungen.

Im folgenden soll untersucht werden, inwieweit das festgestellte Niveau bzw. die Veränderungen der Verflechtungsgrade im EWG-Raum auf diese „economic-distance“-Faktoren zurückgeführt werden können.

Dominanz der Marktnähe

Die geographische Lage der Handelspartner zueinander sowie die historischen, politischen und kulturellen Bindungen einzelner Länder stellen die Rahmenbedingungen für die Verflechtungsniveaus dar. Von ihnen geht ein relativ beständiger Einfluß auf die Handelsintensitäten aus, der allenfalls langfristig und auch nur teilweise seine Bedeutung verändert. Das Gewicht dieser Faktoren ist daher in den Verflechtungen von 1972 ebenso erkennbar wie bei Gründung der Gemeinschaft.

Von großem Einfluß ist offenbar, ob zwei Handelspartner einen gemeinsamen Grenzverlauf haben und wie viele andere Mitgliedstaaten und/oder bedeutende Märkte, die nicht zur Gemeinschaft gehören, angrenzen. Für die Intensitätsniveaus von 1958 läßt sich feststellen, daß sie – von einer Ausnahme abgesehen⁷⁾ – für jene bilateralen Handelsströme unter Eins liegen, deren Exporteure und Importeure keinen gemeinsamen Grenzverlauf haben (vgl. Tabelle 1). Prinzipiell ist dieser Niveauunterschied zwischen Nachbarstaaten einerseits und den übrigen Mitgliedstaaten andererseits auch 1972 noch vorzufinden, nur liegen die niedrigen Intensitäten jetzt auf etwas höherem Niveau (der höchste dieser Werte, die Exportverflechtung der Niederlande mit Frankreich, liegt bei 1,3).

Die Relevanz historischer, politischer und kultureller Faktoren wird in den Beziehungen Frankreichs zu Belgien/Luxemburg, aber auch zu nicht-europäischen, vornehmlich afrikanischen Ländern, erkennbar. Mit der Hinwendung Frankreichs zu den europäischen Nachbarn als Folge seines Disengagements in Afrika hat sich die Bedeutung der angrenzenden Mitgliedsländer für den fran-

⁷⁾ Die Verflechtungen des deutsch-italienischen Handels sind erstaunlich hoch. Die Ursachen hierfür können u. U. auf die Verbindungen während der Zeit des Dritten Reiches zurückzuführen sein.

⁸⁾ Der Anteil Algeriens, Tunesiens, Marokkos und der heutigen AASM-Staaten betrug 1958 noch 33 % der französischen Exporte und 22 % der Importe. 1972 lagen diese Anteile nur noch bei 7 % und 5 %.

zösischen Außenhandel erhöht⁸⁾. Besonders starke Auswirkungen hatte auch die seit 1948 bestehende Benelux-Zollunion auf deren Intra-Handel. Obgleich die Verflechtungsgrade zwischen diesen drei Staaten zurückgegangen sind, wiesen sie noch 1972 die höchsten Intensitätsniveaus auf.

Einfluß der Strukturdifferenzen

Der Warenaustausch zwischen zwei Handelspartnern wird aber nicht nur von den eben genannten Rahmenbedingungen bestimmt, sondern auch von den Unterschieden in den Wirtschaftsstrukturen (Produktions- und Konsumstrukturen). Zum Ausdruck kommen diese Unterschiede größtenteils in den Import- und Exportwarenstrukturen. Generell kann davon ausgegangen werden, daß die bilateralen Handelsströme um so intensiver sind, je geringer die Differenzen in den Warenstrukturen der Exporte zu denen der Importe der Partner sind.

Sicher kommt diesen Differenzen auch ein Erklärungswert für die Intensitätsveränderungen zu; hier soll jedoch vor allem ihr Einfluß auf das Niveau betrachtet werden, da die Entwicklung der Differenzen relativ gleichmäßig verlief.

Tabelle 2
Differenzen der Warenstrukturen zwischen Exporteur und Importeur 1958 und 1971 ^{a)}

		BRD	F	I	NL	B/L	EG ϕ
BRD	1958	—	2,68	2,68	1,15	1,21	1,87
	1971	—	0,77	1,46	0,75	0,64	0,88
Frankreich	1958	0,99	—	1,47	0,34	0,37	0,82
	1971	0,33	—	0,64	0,22	0,15	0,35
Italien	1958	0,97	1,26	—	0,34	0,41	0,92
	1971	0,51	0,39	—	0,29	0,23	0,43
Niederlande	1958	0,44	0,52	0,82	—	0,31	0,43
	1971	0,14	0,18	0,15	—	0,26	0,18
Belg./Luxemb.	1958	2,12	2,05	2,93	1,38	—	2,04
	1971	0,55	0,70	1,39	0,52	—	0,64
EG ϕ	1958	1,01	2,37	2,21	1,16	0,66	—
	1971	0,36	0,60	1,04	0,58	0,38	—

a) Berechnet als Tausendstel der Summe der quadratischen Abweichungen in den Warengruppen SITC 0 + 1, 2 + 4, 3, 5, 7, 6 + 8.
Quelle: Berechnet aus OECD Statistic of Foreign Trade, Series B, Trade by Commodities 1959, 1971.

Starke Differenzen zwischen den Warenstrukturen ergeben sich bei den Exporten der Bundesrepublik und den Importen der übrigen Mitgliedsländer. Dies ist in erster Linie durch den Anteil der Investitionsgüter an den Importen der Gemeinschaft von nur knapp 20 % (1971) bedingt, dem ein 50 %iger Anteil an den deutschen Ausfuhren gegenübersteht. Hauptmarkt der deutschen Investitionsgüterexporte sind die USA. Hierin könnte ein bedeutender Bestimmungsfaktor für die relativ niedrige Exportverflechtung der Bundesrepu-

blik mit der EWG liegen. Die Warenstrukturdifferenzen der BRD-Importe zu den EWG-Exporten sind hingegen wesentlich geringer. Auch für die Niederlande ist die Diskrepanz zwischen Import- und Exportintensität (1972: 1,9 und 2,3) mit höheren Warenstrukturdifferenzen für die Importseite erklärbar.

Dagegen ist die hohe Exportverflechtung Belgien/Luxemburgs mit der EWG kaum mit den erheblichen Warenstrukturdifferenzen gegenüber den EWG-Importen zu vereinbaren. Hier erweist sich die geographische Determinante als entscheidender Bestimmungsfaktor.

Auch bei Betrachtung der bilateralen Handelsströme läßt sich eine relativ gute Übereinstimmung zwischen hohen Intensitäten und niedrigen Strukturdifferenzen feststellen. Nur für die Länder ohne gemeinsamen Grenzverlauf ergeben sich Handelsverflechtungen, bei denen der Einfluß der Warenstrukturdifferenzen *nicht* erkennbar ist. Dies gilt besonders für die Exportintensitäten Italiens: Die größten Differenzen treten bei der Ausfuhr in die Bundesrepublik auf, die dennoch mit 2,0 (1972) eine hohe Intensität aufweist.

Insgesamt muß festgestellt werden, daß ein Einfluß der Warenstruktur auf die Handelsintensität zwar erkennbar, jedoch kaum quantifizierbar ist, da er von den geographischen Bedingungen oft überlagert wird. Eine Untersuchung der Handelsintensitäten einzelner Güterströme könnte möglicherweise zu einer Trennung beider Einflüsse führen.

Deutlicher Zolleinfluß

Wurden für die Erklärung der Verflechtungsniveaus vornehmlich die geographischen und historisch-politischen Bedingungen sowie die Warenstrukturdifferenzen herangezogen, so muß bei der Analyse der Intensitätsveränderungen zusätzlich der Einfluß handelspolitischer Aktivitäten berücksichtigt werden. Als bedeutendste handelspolitische Maßnahme kann hier der Zollabbau innerhalb der Gemeinschaft angesehen werden.

Die Importverflechtungen mit anderen EWG-Ländern sind besonders für Frankreich und Italien gestiegen. Diese Staaten hatten bei Gründung der Gemeinschaft im Durchschnitt wesentlich höhere Zölle als die Benelux-Länder (vgl. Tabelle 3). Ihre



Vertrauen verpflichtet

Wir wissen, daß unsere Kunden ihr Vertrauen in uns setzen. Vertrauen in die Qualität der MOBIL-Erzeugnisse. Vertrauen in die Leistungsfähigkeit eines Weltunternehmens, dessen Teil wir sind.

Wir wissen, daß man von MOBIL Immer etwas mehr erwartet. Ein Mehr an Beratung, an Service, an fortschrittlichem Denken.

Wir wollen, daß das so bleibt; daß Sie mit MOBIL morgen ebenso zufrieden sind wie gestern oder vorgestern.

Wir arbeiten dafür. In unseren Raffinerien, in unseren Forschungslaboratorien, in unserer ganzen Organisation. Tag für Tag. Für Sie, den Kunden, dessen Vertrauen unser Kapital ist.

Mobil

MOBIL OIL A.G. IN DEUTSCHLAND · 2 HAMBURG 1 · STEINSTRASSE 5

Importe aus EWG-Staaten wurden durch die allgemeine Beseitigung der Handelsbeschränkungen besonders stimuliert. Dagegen sanken die Importintensitäten zwischen Belgien/Luxemburg und den Niederlanden – die 1958 besonders hoch waren – so stark, daß trotz Zunahme der Importe dieser beiden Länder aus Italien und Frankreich die Gesamtverflechtung mit der EWG absank.

Tabelle 3
Durchschnittliche Zollbelastung 1958 in der EWG
(in %)

	BRD	Benelux	Frankreich	Italien
Nahrungsmittel				
Getränke, Tabak	15	10	20–25	20
Rohstoffe	3–4	6	5–7	0
Halbfertigerzeugnisse	8–10	5–7	15	15
Fertigerzeugnisse	15	10–15	20	20–25

Quelle: Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Zollunion vollendet. Auf dem Wege zum europäischen Binnenmarkt, Brüssel 1968.

Der Zolleffekt für die Exportverflechtungen der Mitgliedsländer mit der EWG insgesamt ist nicht auf den ersten Blick erkennbar. Eindeutig zugezogen haben lediglich die Exportintensitäten Frankreichs und Italiens. Bei der Analyse der bilateralen Intensitäten wird aber deutlich, daß diese Verflechtungssteigerungen größtenteils auf einer enormen gegenseitigen Handelsintensivierung basieren. Dahinter stehen Wachstumsraten der französisch-italienischen Handelsströme von knapp 2000 % (1958–1972). Auch die Exporte der Bundesrepublik, der Niederlande und Belgien/Luxemburgs zeigen deutliche Umorientierungen zugunsten der früheren Hochzollländer Frankreich und Italien.

Aus der (inversen) Parallelität von Intensitäts- und Zollentwicklung kann auf einen hohen Erklärungswert der handelspolitischen Aktivitäten für die Veränderungen der Handelsverflechtungen geschlossen werden.

Erneute Nivellierungsanstöße

Insgesamt kann festgestellt werden, daß neben den speziellen Auswirkungen des innergemeinschaftlichen Zollabbaus auf die Intensitäten der bilateralen Handelsströme ein genereller Trend zur Niveauangleichung der Verflechtungsgrade besteht. Zweifellos ist dies größtenteils mit einem Bedeutungsrückgang geographischer Entfernungen⁹⁾ und historischer Bindungen, aber auch mit der allgemeinen Angleichung der Warenstrukturen

⁹⁾ Die geographischen Entfernungen haben sich zwar nicht verändert, aber ihre ökonomisch relevanten Implikationen wie Marktinformation, Absatzwege, Werbemöglichkeiten, Transportkosten etc.

im Intra-Handel der EWG-Staaten zu erklären. Diese Nivellierungstendenzen der Handelsintensitäten im EWG-Raum sind das entscheidende Ergebnis der Verflechtungsanalyse. Zu dieser Aussage konnten die eingangs erwähnten Anteilskonzepte nicht kommen: Die Anteile der EWG-Partner am Außenhandel der einzelnen Mitgliedstaaten sind – von einer Ausnahme abgesehen¹⁰⁾ – durchweg gestiegen. Erst durch die Berücksichtigung der erheblich gewachsenen Bedeutung der EWG-Staaten im Welthandel lassen sich Situation und Entwicklung des Intra-Handels differenzierter analysieren und nach Einflußfaktoren aufschlüsseln.

Mit der Erweiterung der Gemeinschaft stellt sich die Frage nach den Handelsverflechtungen der Beitrittsländer mit der alten EWG. Während Großbritannien und Irland von jeher gering mit den „Sechs“ verflochten waren, besaß Dänemark 1958 relativ hohe Intensitäten¹¹⁾. Allerdings zeigte sich dort inzwischen ein erheblicher Abschließungseffekt: Die Exportverflechtung sank von 1958–1972 um 58 %, die Importverflechtung um 44 %. Somit waren 1972 alle Intensitäten des EWG-Handels der drei „Neuen“ äußerst gering (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4
Handelsintensitäten der Beitrittsländer 1972

Verflechtung mit der EWG ϕ	Großbritannien	Irland	Dänemark
Exporte in EWG	0,5	0,3	0,5
Importe aus EWG	0,6	0,5	1,0

Quelle: Berechnet aus: IMF: Direction of Trade 1968–1972.

Durch die Einbeziehung der Beitrittsländer in die Zollunion ergibt sich ein Abschließungseffekt, von dem ein Ansteigen der EWG-Verflechtungen dieser Staaten erwartet werden kann. Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß der Zollabbau heute wesentlich geringer ausfällt als für die Gründerstaaten in den 60er Jahren¹²⁾. Außerdem sind die Warenstrukturdifferenzen zwischen der Sechsergemeinschaft und den Beitrittsländern erheblich. Beides dämpft den zu erwartenden Anstieg der Intensitäten.

Die zunehmende Verflechtung der „Neulinge“ mit den alten Gemeinschaftsländern wird aber nicht nur Auswirkungen auf deren Intensitäten haben, sondern auch Veränderungen zwischen denen der alten EWG-Länder hervorrufen. Diese erneute Nivellierungstendenz wird das Verflechtungskarussell im EWG-Raum wieder in Gang setzen.

¹⁰⁾ Der Export von Belgien/Luxemburg in die Niederlande ist sowohl als Export- als auch als Importanteil gesunken.

¹¹⁾ Die durchschnittliche Exportverflechtung Dänemarks mit der EWG betrug 1958 1,2, die Importverflechtung 1,8.

¹²⁾ Inzwischen haben zwei allgemeine Zollsenkungen im Rahmen der GATT-Verhandlungen stattgefunden.